

Jahresversammlung 1956

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **12 (1956)**

Heft 2

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-420433>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wir müssen immer wieder versuchen, auch das, was wir für unsere Muttersprache zu leisten trachten, in einem größeren Zusammenhang zu sehen. Diesen erblicke ich in der Verteidigung der geistigen, das heißt der wahren Werte gegen die im eigentlichsten Sinne des Wortes heil-lose Vergötterung der materiellen Güter samt deren neuestem Bundesgenossen, dem unechten, hohlen Kulturbetrieb. In diesem Kampf haben wir sozusagen einen Frontabschnitt übernommen, und zwar einen wichtigen. Wenn die heutige Tagung dazu beiträgt, daß wir unsere Aufgabe klar erkennen, und wenn sie uns wieder frischen Mut gibt zum Kampf für die gute Sache, dann hat sie ihren Zweck erfüllt.

Hedingen, den 29. Februar 1956

Der Obmann: Dr. Hans Wanner

Jahresversammlung 1956

Die Jahresversammlung des Deutschschweizerischen Sprachvereins fand am 4. März in Luzern statt. Sie genehmigte den Bericht des Obmanns, die Rechnung für das Jahr 1955, stimmte dem Voranschlag für 1956 zu und beschloß für 1957 den gleichen Mitgliederbeitrag wie für 1956. Der Vorstand wurde für eine neue Amtsdauer von zwei Jahren bestätigt und ergänzt durch die Herren Robert Kreienbühl, Zürich, der als Schriftführer amtiert wird, und Dr. Linus Spuler, Obmann unseres neugegründeten Zweigvereins in Luzern. Sodann billigte die Versammlung einige mehr formale Änderungen der Satzungen, wie sie der Vorstand vorgeschlagen hatte (s. Heft 1, S. 21/23). Schließlich hieß sie einstimmig und mit lebhaftem Beifall die folgende öffentliche Erklärung gut: „Der Deutschschweizerische Sprachverein würde es begrüßen, wenn die Meteorologische Zentralanstalt einen einfacheren, das heißt deutschen Namen erhielte und sich bei ihren wertvollen Berichten über Wetterlage und Wetteraussichten einer gepflegten und schlichten Sprache bediente. Wir meinen, sie solle den Hörern nicht andauernd eine umständliche Fachsprache zumuten. Was in den andern Landessprachen möglich ist, läßt sich, so denken wir, auch im Deutschen tun.“

In der allgemeinen Aussprache meldeten sich vor allem Vertreter der westlichen Grenzgebiete zum Wort.

Den Höhepunkt bildete der Vortrag von Professor Dr. Konrad

Steffen*, Luzern, über Adalbert Stifter: „Denn es entsteht nun das Außerordentliche daraus.“ Der Vortrag, zu dem sich auch Gäste in anseherig gewöhnlich großer Zahl einfanden, hinterließ bei allen Zuhörern einen tiefen und nachhaltigen Eindruck.

Die Mitglieder des Sprachvereins gehen offenbar gern nach Luzern; wenigstens war die Versammlung recht gut besucht, jedenfalls besser als die der letzten Jahre.

Drohte dem Tessin Gefahr? **

Der italienische Imperialismus gegen die Schweiz (1912–1943)

Die im Titel gestellte Frage wird durch die gründliche Untersuchung in diesem Werk eindeutig bejaht. Entgegen allen Freundschaftsbeteuerungen, die Mussolini der Schweiz gegenüber öffentlich abgab, duldete und unterstützte er nämlich heimlich eine ausgedehnte irredentistische Wühlstätigkeit gegen unser Land, die von Italienern und wenigen Tessinern getragen wurde. Die faschistische Begehrlichkeit erstreckte sich aber nicht bloß auf unser italienisches Sprachgebiet, das bis zur Wasserscheide reicht, sondern sie bezog darüber hinaus ganz Graubünden, das Wallis und das Urserental ein. Wie Ettore Tolomei vor dem Ersten Weltkrieg die Eroberung des deutschsprachigen Südtirols vorbereitet hatte, indem er für jeden Berg, jede Ortschaft und jede Flur künstliche italienische Namen schuf, so wurde in den zwanziger und dreißiger Jahren von Binassa, Garobbio und anderen die entsprechende Vorarbeit für das schweizerische Gebiet südlich der sogenannten Alpenmittellinie („Catena mediana“) geleistet. „Leuca“, „Praborno“, „Uragno“, „La Bergine“, „Scalina“, „Mala-Villa“ und „Senegavia“ sollten im künftigen großitalienischen Reich unsere Leuk, Zermatt, Ernen, Jungfrau, Schöllenen, Maienfeld und Sargans heißen! In angeblich wissenschaftlichen Schriftenreihen wurde der „Beweis“ geführt, daß Graubünden und das Wallis sprachlich immer römisch bzw. italienisch gewesen, aber leider seit dem Mittelalter von einer germanischen Herrschaft gewaltsam verdeutschelt worden seien. (Man wird an die Ergüsse

* Wir machen unsere Leser auf Konrad Steffens Buch „Adalbert Stifter, Deutungen“ aufmerksam, das vor kurzem im Birkhäuser-Verlag erschienen ist.

** Zum gleichnamigen Buch von Dr. Kurt Huber, das im Keller-Verlag, Aarau, erschienen ist.